

Deutsche Metallarbeiter-Zeitung

und

Glück=Auf.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pf.
Reichspost-Zeitungsliste Nr. 1187.

Berechnet werden
Inserate die dreigespaltene Zeile oder
deren Raum mit 50 Pf.

Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und Publikationsorgan der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm, Nürnberg, Saitpoldstraße 9. — Redaktion und Expedition: Nürnberg, Saitpoldstraße 9.

Inhalt: Noch Einiges aus dem Berichte der badischen Fabrikinspektion. — Die englischen Maschinenbauer im Jahre 1901. — Aus der Geschichte der christlichen Arbeiterbewegung. (Fortf.) — Aus der Gold- und Silberwaarenindustrie. — Moralisierende Unternehmer. — Tarifgemeinschaft in der Silberschlägerbranche. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — D. M. W.: Bekanntmachung des Vorstandes. Quittung über die im April bei der Hauptklasse eingegangenen Verbandsgelder. — Aus den Agitationsbezirken. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter: Abrechnung der Hauptkasse pro April 1902. Korrespondenz aus Hamburg. Abrechnung über den Unterstützungs- und Agitationsfond. — Literatur.

Zur Beachtung.

Zugung ist fernzuhalten:

- von Drahtziehern nach **Pömmerte a. d. G.** (Kupferwerke in Oesterreich);
- von Drechern nach **Berlin** (Mtmann, Motorfahrzeugfabrik) Str.; nach **Großenhain** (Webstuhlfabrik);
- von Feingoldschläger nach **Dresden, Leipzig, Nürnberg, R. und Schwabach** (besonders von den Werkstätten M. Wittner, Hunger, Schlipfinger);
- von Formern und Eisengießerei-Arbeitem nach **Augsburg** (Ludw. Klaas); nach **Berlin** (L. Löwe); nach **Bielefeld** (Droop & Klein); nach **Großenhain** (Webstuhlfabrik); nach **Heidenau** bei Pirna (Kodstroh & Schneider); nach **Gannstatt** (Streicher); nach **Mittels**; nach **Solingen** (Schmied);
- von Kesselschmieden nach **Gannstatt** (Streicher);
- von Klempnern und Emailarbeitern nach **Dreslau** (Filiale Julius Pintsch, Gasmesserfabrik); nach **M.-Gladbach** (Robert Janßen); nach **Mühlhausen i. Gf.** (Seierle, Fabr. f. Zinkornamente);
- von Metallarbeitern aller Branchen nach **Wartstein** in Westfalen (Gabriel & Bergenthal) Str.;
- von Metallbildnern nach **Fürth** (Metallwaarenfabrik Daffelbacher) M.;
- von Metallschlägern nach **Nürnberg, D.**;
- von optischen Industriearbeitern nach **Rathenow** (Müller);
- von Schleifern nach **Döbeln** (Thierfelder & Nibel) M.;
- von Schloßbauern nach **Velbert** (Friedr. Aug. Brunschler) R.;
- von Schlossern und Schmieden nach **Berlin** (Mtmann, Motorfahrzeugfabrik); nach **Großenhain** (Webstuhlfabrik); nach **Kudhausen** bei Kronenberg (Cieff); nach **Mühlhausen i. Gf.** (Seierle, Fabr. für Zinkornamente, Eisenkonstruktion und Kunstschmiede); nach **Wittenberg** (Eisenwerk Joly);
- von Schraubendrehern nach **Kudhausen** bei Kronenberg (Cieff).

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; R.: Lohnbewegung; M.: Ausperrung; D.: Differenzen; W.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; N.: Lohn- oder Werkreduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Noch Einiges aus dem Berichte der badischen Fabrikinspektion.

Neder die Organisation und die Bestrebungen der Arbeiter macht leider die badische Fabrikinspektion nicht mehr die eingehenden interessanten und anregenden Betrachtungen, wie in früheren Jahren. Im vorliegenden Berichte wird zunächst festgestellt, daß die verschiedenen Arbeiterorganisationen sich gegenseitig immer mehr anerkennen lernen und die Unterschiede in der Weltanschauung gegenüber den gemeinsamen Aufgaben immer mehr zurücktreten. Gemeinsam, wie in anderen Fragen, haben in Karlsruhe die Gewerkschaften, christlichen Organisationen (katholische und evangelische Arbeitervereine), Sölich-Dinterichs Gewerksvereine und die freien Hilfskassen eine Versammlung einberufen, um über die Mittel zur Linderung der Folgen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zu beraten. Paritätisch haben sie auch eine Kommission zusammengesetzt, welche sich an der Erhebung der Stadt über den Umfang der Arbeitslosigkeit beteiligen sollte. „Gemeinsam berathene Maßregeln sind in der Regel durchführbar, weil ihnen alle Zukunftshoffnungen fern bleiben. Die Vorgänge in der erwähnten Arbeiterversammlung haben dies deutlich erkennen lassen. Keine einzige der vorgeschlagenen

Maßregeln kann als undurchführbar bezeichnet werden. Zum großen Theile waren sie schon in das Programm der kommunalen und staatlichen Behörden aufgenommen. Der staatlicherseits angeordneten Erhebung über den Umfang der Arbeitslosigkeit wurde besondere Anerkennung zu theil. Nur mit Recht wurde gewünscht, daß Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse dauernd und regelmäßig vom Staate gepflogen werden. Im Zusammenhang damit wurde der Wunsch nach einer geordneten Vertretung der Arbeiterschaft durch Einführung von Arbeiterkammern zum Ausdruck gebracht.“ In letzterer Beziehung hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion einen anerkennenswerthen Schritt zur Verwirklichung des Gedankens gethan, indem sie dem Landtage einen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Arbeitsamtes und einer Arbeitskammer vorlegte.

Im letzten Abschnitt über die Wohlfahrts-einrichtungen wird zutreffend gesagt, daß die werthvollsten Bestrebungen der Arbeiter in sittlicher und religiöser (?) Hinsicht aus ihnen selbst kommen. Freilich ist nicht recht ersichtlich, was die Betonung der „religiösen Bestrebungen“ in dem Bericht der Fabrikinspektion soll; mit größerem Rechte könnten wir die Betonung der sozialistischen Bestrebungen fordern, gegen die aber hier und da versteckte Kritik geübt wird. Offenbar ist die Betonung der religiösen Bestrebungen an dieser Stelle ein ganz überflüssiges Kompliment vor der Bigotterie gewisser Leute, das sich aber die badische Fabrikinspektion fügllich sparen könnte. Träger dieser Bestrebungen, wird dann weiter ausgeführt, sind ihre Vereine und Arbeiterorganisationen, die ein unno regeres Leben entfalten, je mehr die Thätigkeit ihrer eigenen Initiative entspringt. Durch zahlreiche Versammlungen mit Vortrag und Diskussion suchten sie sich zu unterrichten über die sie betreffenden Gesetze und Einrichtungen: die Gewerbeberichte, Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung, Rechte und Pflichten des Arbeiters im Arbeitsverhältnis usw. „Leider erheben sich dieser Vortheile nur die organisirten Arbeiter, die sich durch Kenntniß der Gesetze in auffälliger Weise und zu ihrem Vortheil von der großen Masse der Arbeiter abheben. Außer den für alle Mitglieder bestimmten Vorträgen haben beispielsweise die Ver. Gewerkschaften in Karlsruhe im letzten und in diesem Winter unter dankenswerthem Entgegenkommen der Stadtverwaltung besondere Fortbildungskurse in Schön- und Rechtschreiben, Korrespondenz und Buchführung eingerichtet; hieran betheiligten sich 99 Gewerkschaftsmitglieder. Dem Bildungsbedürfniß der unteren Massen kommen jährlich sich mehrende Einrichtungen von Vereinen und Gemeinden entgegen. Die Vortragskurse durch Hochschulprofessoren werden jeden Winter in Freiburg, Karlsruhe und Mannheim von vielen Arbeitern gerne besucht. Der Verein Volksbildung in Karlsruhe hat am 11. Oktober eine Leschalle mit reicher politischer und belletrischer Literatur Dank einer sehr erheblichen Beitragsleistung der Stadt eröffnen können. In Freiburg hat die Stadtgemeinde selbst eine Bibliothek mit Leschalle errichtet und mit reichen Mitteln ausgestattet.“ Diese von bürgerlicher Seite ausgehenden Einrichtungen sind gewiß sehr schätzenswerth, es muß aber doch betont werden, daß sie Er-rungenschaften der Arbeiterbewegung sind, die auch bürgerliche Kreise zu sozialem Denken und Fühlen veranlaßt hat und daß ferner jene Einrichtungen direkt der Initiative der Arbeiter, die überall solche Forderungen an die Behörden stellen, ihr Dasein verdanken. Ohne die Arbeiterbewegung und ohne die direkte Initiative der Arbeiter und ohne ihre Kämpfe wäre davon heute noch keine Spur vorhanden. Im Uebrigen ist noch bemerkenswerth der im Berichte betonte vortheilhafte

Unterschied zwischen organisirten und unorganisirten Arbeitern, so daß die organisirten, wie schon manchmal gesagt, auch von den Behörden als die Elite der gesammten Arbeiterschaft anerkannt werden müssen. Diese amtliche Beleuchtung der Arbeiterorganisationen und ihrer Wirksamkeit ist daher von Werth.

Ein recht schlechtes Pendant (Seitenstück) dazu liefert der Bericht aus den Kreisen der Unternehmer. Er konstatirt nämlich, daß der intensivere Besuch kleinerer Gewerbsanlagen Anlaß gab, auch die Wohn- und Schlafräume von Lehrlingen und Gesellen zu besichtigen und daß sich hierbei viele und große Mängel ergaben. Die Zugänge sind manchmal gefährlich; die Räume sind theilweise sehr enge und niedrige Dachkammern, unjauber gehalten und schlecht ventilirt; sehr selten sind sie heizbar; häufig fehlen Stühle, ferner Schränke zum Aufbewahren von Kleidern und Werthsachen, auch ist nicht jedem Arbeiter ein besonderes Bett zugewiesen; die Bettwände ist oft schmutzig und zerrissen. Dem entspricht gewöhnlich eine trostlose Unordnung. In einzelnen besonders grassen Fällen wurde durch amtliche Anordnungen eingeschritten. „Aus den Aeußerungen der Meister muß geschlossen werden, daß sie den Unterkunftsverhältnissen ihrer Lehrlinge und Gesellen Aufmerksamkeit zu schenken nicht für ihre Aufgabe ansehen. Dennoch verjagen sie sich nie, darüber Klage zu führen, daß die Lehrlinge und Gesellen ihre freie Zeit nicht mehr daheim, sondern in schlechter Gesellschaft und im Wirthshaus zubringen. Diesem Uebelstande könnte in wirksamer Weise durch eine wohthätige Ausstattung der Wohn- und Schlafräume vorgebeugt werden.“ Eine benagelte Beleuchtung des „berühmten“ Patriarchalismus, eine famose Charakterisierung des „Ordnungsinnes“ der Kleinmeister und ihrer vielberufenen Rolle als „Stützen des Staates“. Es würde um jeden Staat sehr traurig, wenn er wirklich auf den morschen Pfeilern dieses Meisterthums beruhen müßte, das veramt und verelendet auf der tiefsten sozialen und kulturellen Stufe steht und nur noch durch die kleinlichsten Ausbeutungspraktiken des polnischen Juden gegenüber einem Gehilfen und einem Lehrling eine elende „Meister“-Existenz zu fristen vermag. Der Kampf gegen solche faule Zustände ist im besten Sinne des Wortes ein Kulturkampf.

Im Abschnitt betreffend die Unfälle zeigt sich der Einfluß des Rückganges der Industrie auf die Häufigkeit der Betriebsunfälle, die von 4138 im Jahre 1900 auf 3698 in 1901, also um 440 sich verringert haben, was seit langer Zeit zum ersten Male verzeichnet werden kann. „Die Ursache dieser Erscheinung wird weniger in einer plötzlichen Verbesserung der zum Schutze der Arbeiter getroffenen Maßnahmen, als in einem Nachlassen der Haft zu finden sein, mit der in vielen Betrieben zur Zeit der Hochkonjunktur gearbeitet wurde. Zahlreiche Vorkommnisse zeigen, wie weit man noch von dem Punkte entfernt ist, die Zahl der Unfälle auf ein gewisses unvermeidliches Minimum beschränkt zu sehen.“ Gleichzeitig wird von dem Widerstand berichtet, den Unternehmer gegen das Verlangen des Aufsichtsbeamten erheben, die ExploSIONsmotoren mit Drehvorrichtungen — sogenannten Sicherheitskurbeln — auszurüsten, trotzdem es sich dabei nur um Ausgaben von 50 bis 100 Mk. je nach der Motorgröße, handelt. Das Fehlen einer festen Leiter am Dampfkeßel hat in einem Falle einen schweren Unfall zur Folge gehabt, indem die bewegliche Leiter rutschte und der Arbeiter auf den Dampfkeßel fiel, wo er am andern Tage verbrüht und bewußtlos aufgefunden wurde. Ein Maschinenfabrikant erhielt eine Strafe von 300 Mk., weil in seinem Betriebe in Folge des Mangels der Schutzvorrichtung an einer Schmirgelscheibe ein Arbeiter schwer verletzt

Schnungskurrenz förderten, die ein Zusammengehen der Unternehmer erschwert.

Die bestehende Organisation ist deshalb bislang auch nur eine losse, die sich theils in Innungen, theils in Landesverbänden, ferner in den Kreditorenvereinen von Pforsheim, Gmünd und Hanau, und endlich in dem Verband deutscher Gold- und Silberschmiede und Juweliere, der als führend bezeichnet werden kann und dem die ersten theilweise korporativ als Mitglieder angehören, darstellt.

Eine künftige einheitliche Organisation ist mit Sicherheit anzunehmen nach den Diskussionen und Beschlüssen des im vorigen Sommer stattgefundenen Verbandstages in Stuttgart, auf dem eine alle Berufsangehörigen umfassende Organisation als Hauptaufgabe anerkannt und gewisse Grundzüge festgelegt wurden.

Soweit bis jetzt verfolgt werden konnte, ist dieser Verband zunächst bestrebt, durch Eingaben an Behörden den Auswüchsen der Konkurrenz, dem unlauteren Wettbewerb, dem Hausirhandel, unreellen Ausverkäufen und der unrechtmäßigen Führung des Namens Goldschmied durch Unschlechter, auf den Leib zu rücken.

Dagegen sind die in jüngster Zeit ergriffenen Maßnahmen, bezüglich Regelung der Waarenpreise einzelner Fabrikationszweige, wie in der Weid- und Reitenbranche, schon eher geeignet, positive Resultate zu erzielen und wird ein Erfolg wohl zu weiterem Vorgehen ermutigen.

Eine Verbandszeitung dient dabei als Fachzeitschrift, Publikations- und Infektionsorgan.

Mit der Einführung dieser Vorgänge soll nun nicht etwa beabsichtigt sein, lediglich diese Thatsachen zu registrieren, es soll vielmehr an der Hand dessen die Frage aufgeworfen werden, welche Auswirkungen die beschriebenen Gold- und Silberarbeiter u. v. B. daraus zu ziehen haben und hier soll unser Standpunkt kurz prägnant sein.

Im Allgemeinen hat die Frage, gezeigt, dass die Arbeiterschaft dort eher in der Lage ist, ihre Interessen zur Geltung zu bringen, wo ein organisiertes Unternehmertum gegenübersteht; vorausgesetzt, daß diese Unternehmerversammlung ihre Hauptaufgabe nicht darin erblickt, das Streben der Arbeiter nach besseren Existenzbedingungen mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Diese Voraussetzungen gegenseitiger kräftiger Organisationen treffen jedoch in unserem Falle nicht zu; bei den Unternehmern ist diese erst im Werden begriffen, bei den Arbeitern dieser Industrie ist ihre einzig richtige Organisation, der Deutsche Metallarbeiterverband, wohl vorhanden, die überzogene Mehrzahl der Kollegen, vornehmlich an den größeren Plätzen, wie Pforzheim, Gmünd, Hanau, hat jedoch den eminenten Wert und Nutzen einer starken, leistungsfähigen Gewerkschaftsorganisation noch nicht erkannt, und diesem Zustand ist es zuzuschreiben, daß in den letzten 30 Jahren kein nennenswerther Fortschritt in den Arbeitsverhältnissen zu verzeichnen ist, mit Ausnahme einzelner Orte, wo die Kollegen seit Jahren einen kräftigen Stamm in der Organisation hatten. Im Uebrigen aber haben sich die Existenzverhältnisse der Gold- und Silberarbeiter immer unrichtiger gestaltet und wohl nirgends kann das alte Sprichwort treffender angewandt werden als hier: „Es ist nicht Alles Gold was glänzt.“

Ein hauptsächlichster Uebelstand liegt in der höchst unregelmäßigen Arbeitszeit, die zwar 10 Stunden betragen soll, jedoch vom Frühjahr bis Herbst bald jeden Tag anders ist, oft kaum wenige Stunden in der Woche beträgt und dann vom Herbst an durch Ueberstunden, Sonntagsarbeit ins Unbestimmte verlängert ist, ohne daß dafür irgend welche Zuschläge gewährt werden; allerdings wurden diese auch noch nicht ersichtlich gefordert.

Jahre durch die verschiedensten Veränderungen in der Organisationsform die Kollegen jede Beiziehung an der gewerkschaftlichen Zentralorganisation, in diesem Falle am Deutschen Metallarbeiterverband, aufgegeben haben.

Die meiste Anwendung aus den Vorgängen in den Unternetzwerken möchte den Kollegen in der Gold- und Silberwaaren-Industrie empfohlen werden, und die Agitationskommission für Deutschland ist jeder Zeit bereit, sich bei der Agitation zur Verfügung zu stellen. Stuttgart, im April 1902.

Moralisierende Unternehmer.

Moralische Anwandlungen gibt irgend ein Unternehmer in dem in Frankfurt a. M. erscheinenden „Schuhmarkt“, einem Unternehmerrg. zu. Er behauptet, „Schuhmarkt“, einem Unternehmerrg. zu. Er behauptet, „Schuhmarkt“, einem Unternehmerrg. zu.

Schließlich möchten wir . . . auch noch die sogenannten schwarzen Listen nennen, die hin und wieder gegenüber den Arbeitern zur Anwendung gelangen.

„Schließlich möchten wir . . . auch noch die sogenannten schwarzen Listen nennen, die hin und wieder gegenüber den Arbeitern zur Anwendung gelangen. Auch diese schwarzen Listen stellen nach unserer Ueberzeugung in allen Fällen Verirrungen dar. Vor kurzem bildeten die schwarzen Listen den Gegenstand einer Klage, die durch alle Instanzen hindurch bis zum Oberlandesgericht Köln geführt wurde.

wird der Fabrikant die neu eingestellten Leute den Streikenden zuliebe auf keinen Fall entlassen, infolge dessen findet in solchen Fällen eine mehr oder weniger große Anzahl der Streikenden keine Beschäftigung an der alten Arbeitsstätte.

Es mag ja sein, daß man unsere vorstehend niedergelegte Ansicht nicht allenthalben und nicht in allen Theilen theilt, jedoch ist unsere Anschauung auf langjährige Erfahrung bei Arbeiterbewegungen begründet.

Was werden zu dieser für einen Unternehmer immerhin merkwürdig verständigen Stellungnahme die Bred, Bäumer und Tillier sagen?

Tarifgemeinschaft in der Silberschlägerbranche.

Nach monatelangen Vorarbeiten ist nunmehr die Tarifgemeinschaft im Silberschlägergewerbe zum Abschluß gelangt. Durch die Tarifgemeinschaft ist festgelegt die achtstündige Arbeitszeit, die Höhe, das Lehrlingswesen und die Arbeitsvermittlung, abgeschlossen ist die Tarifgemeinschaft zwischen den Silberschlägermeistern von Fürth, Nürnberg und Schwabach einerseits und den im D. M. V. organisierten Silberbeschlägergehilfen und Beschneiderinnen andererseits.

Die unterzeichneten Silberbeschlägermeister erklären hienmit ihren Beitritt zur Tarifgemeinschaft des Silberschlägergewerbes für die Städte Fürth, Nürnberg und Schwabach. Die vorgelegten Satzungen des Tarifs werden voll und ganz anerkannt, und gelten nachfolgende Unterschriften als rechtsverbindlich.

- Die Bestimmungen des Tarifes gelten vom 22. Mai 1902 an. Leonhard Kögner. Paul Schläpfinger. Joh. Zettmeier. F. Weller. M. Weyermann. Stefan Braun. Adolf Berger. Martin Dub. Simon Dick. Simon Dick für Frd. Heim jun. Joh. Meier. Paul Wächinger. Joh. Zettmeier für Jean Kurz. Mich. Pippig. Leonh. Meyer. Fritz Schläpfinger. Joh. Mey. Joh. Mey für Fritz Schleich. Hermann Müsch. Wilh. Wertenbacher. Fritz Bühler. Joh. Bühlinger. Mich. Schmah. Joh. Meyer jun. Friedr. Träg. U. Meyer jun. für Bollert. U. Bayerlein für U. Zink. U. Bayerlein für J. Brunner. U. Bayerlein. Karl Lehmann. Gg. Schornbaum. Karl Bauer. Leonh. Kometich. Joh. Ofen. Paul Feß. Bernhard Wiedemann. Philipp Bühler. Georg Würzweiler. Christian Meier. Simon Bauer. Christoph Müller. Joh. Köbler. Paul Köhler. Heinrich Krauß. Joh. Felsinger. Adolf Mayer. S. Eisenmann. J. Ledwina für Ch. Schmidt. S. Dümmling. S. Heiter. Fr. Schneider. Gg. Ebert. K. Ling. St. Gottschalk. J. Ledwina. Chr. Jakob. Andreas Schreyer. Rambauser. Adolf Meurich. Grasschläpfer. Hans Schwarz. Konrad Schmidt. Franzhauser. Carl Schmidt. Georg Köhler. Heim. Köber. Joh. Konrad Zink. Th. Köbler. U. Stahl. Joh. Red. F. Knöllinger.

Mittheilungen aus der Metallindustrie.

Eisenerzeugung und Eisenverbrauch in Deutschland. Aus einer vom Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller aufgestellten Statistik über die Erzeugung und den Verbrauch von Eisen ergibt sich, daß der deutsche Eisenverbrauch, der sich im Durchschnitt der Jahre 1861/64 auf etwa 867.000 Tonnen stellte, seitdem dermaßen gestiegen ist, daß er im Jahre 1900 das Quantum von über 7 Millionen Tonnen erreichte.

Table with 3 columns: Jahr bezw. Jahresdurchschnitt, Pro Kopf einheimischer Verbrauch Kilogramm, eigene Erzeugung Kilogramm. Rows for years 1861-64 to 1901.

Bis zum Jahre 1874 nahm alljährlich die Produktion wie der Konsum zu; dann trat 1874 der Gründerkrach ein, der in 1879 einem erneuten Aufschwung wich, in der Mitte

